

Münchner Filmbankenrunde stellte die Probleme und Wünsche junger Produzenten in den Fokus.

Filmfinanzierung: Eine Herausforderung

Die Münchner Filmbankenrunde lud junge Produzenten und Banker zu einer Gesprächsrunde über aktuelle Fragen und Probleme der Filmfinanzierung ein. Das Thema reichte vom Zugang zu Bankfinanzierungen,

an Grob (Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg).

Risikokapitalgeber erwarten hohe Renditen bis zu 30 Prozent. Da könne die Filmbranche und junge Produktionsunternehmen nicht mithal-

ten. Man müsse, was bis zur Eintragung einer Grundschuld gehe: „An solchen Hürden scheitert man leicht.“

Zumindest bei Koproduktionen der Münchner HFF mit dem BR

„moralische Bürgschaft“ in die Runde, was bedeutet, dass eine persönliche Verpflichtung erwartet wird, deren Höhe aber nicht unbedingt der tatsächlichen Kreditbetrag entsprechen müsste.



Josef Brandmaier



Florian Reimann



Andreas Brey



Boris Jendreyko



Manfred Burger



Hansjörg Kuch



Jürgen Jersch

Bürgschaften und Gewinnung von Privatkapital bis hin zur Behandlung von Rückstellungen, bei denen sich gerade junge Produzenten weiterhin Anerkennung durch Förderungen wie DFFF bei Low-Budget-Projekten wünschen

Mit einer heißen Business-Idee im Online- oder Technikbereich würde man sich als junges Unternehmen wesentlich leichter tun, um Gelder von Business-Angels oder Risikokapital-Investoren zu gewinnen. Darüber waren sich die jungen Produzenten einig, die an der Gesprächsrunde der Münchner Filmbankenrunde auf Einladung der LfA Förderbank Anfang Juli teilgenommen haben. Teilnehmer der von Filmecho mitangestoßenen Runde waren Florian Reimann von FR Entertainment („Bergblut“), Neos-Film-Produzent Philipp Schall („Schatzritter“) sowie Boris Jendreyko und Thomas Klimmer von der Südart-Produktion („Die Farbe des Ozeans“).

Die Diskrepanz, warum Start-ups aus anderen Branchen für Investoren und Finanziern oft wesentlich attraktiver wirken als Jungproduzenten mit spannenden Filmprojekten, konnte die Bankenrunde rasch aufklären. Darunter die Gastgeber Hansjörg Kuch und Manfred Burger (LfA/BBF-Bayerischer Bankenfonds), Josef Brandmaier (HVB/Unicredit/BBF), Andreas Brey (DZ-Bank), Jürgen Jersch (Bayerische Landesbank/BBF), Christian Koletzki (Commerzbank) sowie Jürgen Schwilski und Christi-

ten. Dennoch ist auch ihnen, wie Erfahrungen aus der Praxis zeigen, privates Kapital nicht verschlossen.

Zunächst ging es aber um die Frage, wo jungen Produzenten bei der Finanzierung der Schuh drückt. Bevor sich erste Gegensätze beim Thema Sicherheiten auftraten, verlief das Gespräch geradezu harmonisch.

Die Südart-Produzenten schilderten die gute Zusammenarbeit mit der DZ-Bank bei der Produktion von „Die Farbe des Ozeans“ und erhielten wiederum von Andreas Brey das Kompliment, mit professionellen Unterlagen überzeugt zu haben. Zugute kam ihnen hier, dass sie bei Claussen+Wöbke+Putz bereits Erfahrungen mit Filmfinanzierungen gesammelt hatten und somit bei der Suche nach einer Bank nicht als Neulinge auftreten mussten.

Alle vier Produzenten, die bei ihren ersten Projekten internationale und multinationale Koproduktionen durchführten, unterstrichen, dass es gerade bei solchen Produktionen wichtig sei, einen Bankpartner oder eine Hausbank an der Seite zu haben, die über Expertise in der Filmfinanzierung verfüge.

Ein zentrale Herausforderung ist und bleibt für den Produzenten-Nachwuchs das Thema Sicherheiten. Florian Reimann warf die Frage auf, wie ein Produktionsstudent an der HFF es schaffen kann, mit mehreren hunderttausend Euro für ein Abschlussprojekt für das Fernsehen zu bürgen? Dies bedeute, dass man im Eltern- oder Verwandten-

habe man in Bayern das Problem längst erkannt, warf Manfred Burger ein, und hier mit dem FFF, der LfA und dem BBF Lösungen gefunden, die leider noch nicht von anderen Bundesländern und Sendern übernommen worden seien.

Mit geringem Aufwand, insbesondere was die Sicherheiten betrifft, können in Bayern Bürgschaften gegenüber dem Sender für die Teilzahlungen der Produktionskosten abgesichert werden. Dass dies unkompliziert funktioniert, bestätigte Reimann, der die erste Zusage für sein Nachwuchsprojekt „Bergblut“ erhalten hatte.

Kritische Fragen von Produzentenseite gab es auch zur Haftung für Kredite und Zwischenfinanzierungen: Warum verlangen Banken hierzu persönliche Bürgschaften? „Eine Filmproduktion ist ein Hochrisikogeschäft“ warf DZ-Banker Brey ein und seine Kollegen stimmten ihm zu. Man erwarte, dass ein Produzent voll und ganz hinter einem Projekt stehe.

Christian Koletzki von der Commerzbank bat die Haltung der Banken zu verstehen, wenn ein Unternehmer, den man nicht kenne oder der noch keinen verlässlichen Track-Record besitzt persönlich bürgen müsse. Jedoch räumte er ein: „Bei einem entsprechenden Vertrauensverhältnis, kann es auch einen Verzicht auf die persönliche Bürgschaft geben“.

Jürgen Schwilski von der Kreissparkasse und HVB-Filmfinanzierer Josef Brandmaier warfen das Wort

Brandmaier: „Es geht vor allem darum, dass ein finanziertes Projekt fertiggestellt wird. Wir sehen uns als Partner, der mit Rat und Tat zur Seite steht, falls Probleme auftauchen. Vertrauen und offene Kommunikation ist die beste Basis für eine langfristige Zusammenarbeit.“

Die beiden Südart-Produzenten konnten das Verlangen nach einer Privatbürgschaft nachvollziehen und dass aus Bankensicht eine moralische Haftung durchaus Sinn macht. Kritik könne man aber am Zeitpunkt für die Freigabe der Gelder üben, die diese teilweise erst nach Fertigstellung des Films erfolge, das Risiko jedoch bereits weit vorher sehr viel überschaubarer sei.

Auf die Frage, ob junge Filmproduzenten gegenüber anderen Jungunternehmern oder Gründern bei der Beschaffung von Krediten benachteiligt seien, gab es von Bankenseite ein klares Nein. „Gerade im Filmbereich sind junge Unternehmen und Produzenten durch Förderung etc. oft besser gestellt als vergleichbare Gründer in andere Branchen“, unterstrich Brey. Widerspruch von Produzentenseite gab es hierzu keinen. Dass die Finanzierung und das Management der Liquidität anders als bei Unternehmen, die hier auf interne Spezialisten und Kompetenzen zugreifen können, dennoch eine Herausforderung bleibt, hob Philipp Schall hervor.

Insbesondere das Thema der Bürgschaften gegenüber dem Sender dürfte ein Dauerbrenner bleiben

Hier seien Lösungen mit Sendern, anken oder Versicherungen überillig, wie sie in Bayern praktiziert werden, zumal – wie es auf Produzentenseite heißt – das Ausfallrisiko für die Sender sehr gering sei.

Bei dem Punkt wie und ob junge Produzenten privates Kapital für ihre Projekte einwerben können, waren die Banker zwar nicht die richtigen Ansprechpartner. Für die Wealth-Management-Abteilungen großer Banken, die sich mit In-

vestitionen beschäftigen, dürften zudem die Volumina für Filmprojekte zu gering sein. Generell werden eher private Investments als Finanzierungsbausteine neben der Förde-

verbessern ließe, aber nur ein Lösungsansatz sei. Die enge Finanzdecke sei insbesondere eine Herausforderung für die Entwicklung neuer Projekte.

Durch die Fondsproblematik in der Vergangenheit und die Schrecken des Neuen Marktes ist der breite Zugang zu neuen Geldquellen derzeit nicht einfach, so Brey, „Erfahrungen, aus denen man lernen sollte“. Ganz so düster schaut es aber nicht aus.

Wie am Rande zu erfahren war, gibt es durchaus Überlegungen, verstärkt privates Kapital fließen zu lassen – und nicht zuletzt existieren in München Branchenkenner und -unternehmen, die Interesse haben, junge, interessante Firmen durch finanzielle Beteiligungen an sich zu binden. Brandmeier: „Wenn Produzenten beweisen, dass man mit Film Geld verdienen kann, und zwar mehr als fünf Prozent, dann lässt sich auch wieder privates Kapital gewinnen. Nur über reine Steuereffekte, wie bisher, funktioniert das nicht.“

Einig war man sich, dass Crowd Financing lediglich eine Ausnahme sein kann, aber nicht die Regel. Schall: „Ich sehe darin vor allem ein Marketing-Instrument“.

Zum Schluss gab es von beiden Seiten einen Appell an den DFFF, das Thema Rückstellungen sinnvoll zu regeln, damit Nachwuchsproduzenten mit Low-Budget-Projekten nicht an der Zugangshürde von einer Million Euro scheitern. Denn viele Nachwuchsprojekte würden nur durch Anerkennung der Rückstellungsposten diese Hürde überspringen. Mit entsprechender Erfahrung, so die Bankenvertreter, ließe sich leicht erkennen, ob diese Posten der Realität entsprechen und die Liquidität eines Projekts nicht beeinträchtigen. Wenn dem so sei, sollten sie auch anerkannt werden, da gerade für Low-Budget-Projekte die DFFF-Mittel als Finanzierungsbaustein unverzichtbar seien.

Zu den Stichworten DFFF und Förderung gab es zum Schluss weitere Wünsche, die allerdings nicht in den Zuständigkeitsbereich der Banken fallen – eine stärkere Harmonisierung der Abwicklung und Prüfung der einzelnen Förderarten, um jungen Produzenten Ressourcen und Kosten zu sparen. Roland Keller ■



Thomas Klimmer

Philipp Schall

Christian Koletzki

DR-VERÖFFENTLICHUNG

advertorial

MediaTimeControl“-System: in weiteren Cineplex-Standorten

Die Community der „MTC“-User wächst!



setzen. Die unterschiedlichen Bespielungsmöglichkeiten der Monitore mit Saalinfo, Concessionbildern, Trailern und Motion-Pictures lassen vielfältige und flexible Nutzungen zu.“



Kim Ludolf Koch, Geschäftsführer der Cineplex Deutschland GmbH & Co. KG – persönlich: „Auf dem Filmtheaterkongress in Baden-Baden habe ich mich wie vieler Cineplex-Gesellschafter über die „Digital Signage“-Software von null821 media services informiert. Der positive Eindruck des MediaTimeControl“-Systems wird auch dadurch bestätigt, dass sich weitere Gesellschafter der Cineplex-Gruppe für dieses Produkt entschieden haben und bereits erfolgreich ein-

Ralf Walz freut sich sehr über weitere „MediaTimeControl“-Installationen in einigen Cineplex-Kinos. Jüngst erweiterten die der Cineplex-Gruppe zugehörigen Kinos Cineplex-Kino Arnsberg und das CinemaxX in Mannheim den Kreis der „MTC“-Nutzer und sind seit der Kalenderwoche 26/2012 mit dem neu installierten System für die Bespielung von Monitoren im Kassen- und Concession-Bereich online. Darüber hinaus werden in naher Zukunft noch weitere Cineplex-Kinos das „Digital Signage“-System der null821 media services in Betrieb nehmen. In Freising, Hamm, Lippstadt und Pforzheim werden nur noch die örtlichen Gegebenheiten zur Anbringung der Monitore geprüft. Darüber hinaus planen bereits weitere Cineplex-Betreiber den Einsatz des

„MediaTimeControl“-Systems in ihren Kinos. Sobald die Planungsphase abgeschlossen ist, wird die Community der „MTC“-Anwender noch etwas größer werden. Der vielfache Einsatz des „MediaTimeControl“-Systems in der Kinobranche spricht – neben der Flexibilität und der einfachen Handhabung – für die Qualität dieses Produktes und die Zuverlässigkeit des Dienstleisters „null821 media services“. Ralf Walz und sein Team stellen immer die Wünsche der Kunden in den Mittelpunkt, um diese nach allen Regeln der Kunst erfüllen zu können.



Kim Ludolf Koch,
Geschäftsführer der Cineplex
Deutschland GmbH & Co. KG



Firmeninhaber Ralf Walz
ist auf der anstehenden
„Film-Messe Köln“ präsent
und würde sich freuen,
Ihre Fragen persönlich zu
beantworten.